

Erfahrungsbericht Erasmus + Praktikum in Paris, Frankreich



1. Vorbereitung

a) Praktikumssuche

Aktuell bin ich Studentin des nationalen und europäischen Wirtschaftsrechts an der Ruhr – Universität Bochum und der Université de Tours. Dies ist ein deutsch-französischer Studiengang. Um meinem Studium den letzten „Feinschliff“ zu verpassen, wollte ich gerne ein passendes Praktikum anschließen – ein Praktikum in einer deutsch-französischen Anwaltskanzlei.

Außerdem wollte ich das Praktikum gerne in Paris machen. Dementsprechend habe ich mich bei deutsch-französischen Kanzleien mit Sitz in Paris beworben.

Für (juristische) Praktika in Frankreich empfehle ich, sich mindestens sechs Monate im Voraus zu bewerben. Man sollte mit Absagen rechnen oder damit, dass die Kanzleien auf die Bewerbungen nicht antworten – lasst Euch davon aber nicht entmutigen! Es kann hilfreich sein zwei Wochen nach dem Absenden der Bewerbung nochmal nachzufragen (auch telefonisch!) oder die Bewerbung erneut zu versenden. Außerdem sind viele (aber nicht alle) Praktika für eine Dauer von sechs Monaten ausgeschrieben, was sich ohne Urlaubssemester schlecht in den deutschen universitären Zyklus integrieren lässt.

b) Wohnungssuche

Auch bei der Wohnungssuche empfehle ich, genügend Zeit einzuplanen. Mir waren dabei folgende Punkte wichtig:

-Lage: Jedes Arrondissement hat einen anderen Charakter (z.B. Business / Tourismus / Wohnen). Ich habe direkt ausgeschlossen, in welchen Arrondissements / Gegenden ich nicht wohnen möchte (z.B. nahe Bahnhof). Außerdem war es mir ein „einfacher“ Arbeitsweg wichtig. Ich habe auf einer Karte mit den Metro- und RER-Linien geschaut, welche Linien in der Nähe meiner Arbeit halten. Entlang der Linien habe ich dann nach Wohnungen gesucht.

Bei Wohnungen außerhalb von Paris in den „Banlieues“ können attraktiv sein, man sollte allerdings gut recherchieren, wie die Gegend ist und ob es gute Anbindungen ins Zentrum gibt.

Es kann auch hilfreich sein bei der Praktikumsstelle nach Wohnungen / Tipps zu fragen, wozu mich das International Office der RUB ermutigt hat und was sich (nicht nur bei der Wohnungssuche, sondern auch bei allen anderen organisatorischen Fragen) als sehr nützlich herausgestellt hat. Ich habe schlussendlich ein Airbnb gemietet und dabei auf die Bewertungen der Vermieter und des Inserats geachtet.

-Preis: Ich habe eine maximale Miethöhe für die Recherche festgelegt. Damit schieden schon viele Wohnungen aus. Auch muss kalkuliert werden, dass die Lebenskosten in Paris hoch sind. Neben der Miete hatte ich das monatliche Abonnement für die Metro (Pass Navigo für ca 88 €), sowie eine Summe X für Lebensmittel und Freizeit eingeplant.

-Nützliche Links für die Wohnungssuche: Für einen Zeitraum von 1 – 10 Monaten hat mir meine Praktikumsstelle ein „appartement sous bail mobilité“ empfohlen.

[Quelles sont les règles d'un bail mobilité ? | Service-Public.fr](#)

<https://wunderflats.com/>

<https://www.pariscorporatehousing.com/>

Freunde haben mir [leboncoin, site de petites annonces gratuites](#) empfohlen, dies ist ähnlich wie ebay.

Mit privaten Vermietern (z.B. Facebook Marketplace) habe ich noch keine Erfahrungen gemacht.

Meine Empfehlung: Auf eine gute Lage achten, auch wenn die Wohnung dafür etwas kleiner, teurer oder weniger modern ist.

2. Durchführung

a) Aufgaben und Betreuung

Die zweieinhalb Monate Praktikum habe ich in dem Team Versicherungsrecht und industrielle Risiken verbracht. Am Anfang habe ich eine Langzeit-Aufgabe (Sachverhaltsaufklärung mit einem eDiscovery Tool (Legal Tech)) bekommen, an der ich während der gesamten Dauer des Praktikums gearbeitet habe. Im Rahmen des Falls habe ich auch an Meetings mit dem Klienten teilgenommen.

Daneben habe ich Recherchen im deutschen und französischen Recht erledigt, Vertragsklauseln ausgelegt, analysiert, welches Recht anwendbar ist und Klagefristen berechnet. Auch habe ich organisatorische Aufgaben erledigt wie Kontakt mit den Gerichten, Zusammenfassungen von Dokumenten oder Übersetzungen. Auch an den regelmäßigen Teammeetings habe ich teilgenommen.

Meine Aufgaben habe ich bei den Anwälten abgegeben, die an dem entsprechenden Fall gearbeitet haben.

b) Konflikte und Lösungswege

Bereits mein Studium in Frankreich hat mich auf die französische (Arbeits)-Kultur und die „Besonderheiten“ vorbereitet, sodass es während der Arbeit nicht zu kulturbedingten Konflikten kam.

Folgendes sollte man für ein Praktikum (in Frankreich) wissen:

-Arbeitszeiten: Die Franzosen fangen zwischen 9 und 10 Uhr an zu arbeiten und machen 1-2 Stunden Mittagspause. Dementsprechend verschiebt sich auch der Feierabend. Ich habe zwischen 18 und 19 Uhr Feierabend gemacht. Auch wenn in Frankreich die 35 h Woche gilt, arbeiten viele mehr (muss aber nicht sein, kommt auf das Unternehmen / den Betrieb an). Dies erscheint mir allerdings weniger eine französische, sondern eher eine Besonderheit einer juristischen Kanzlei zu sein.

-Hierarchien: Bei uns im Büro lief vieles sehr formal ab. Ich habe immer auf einen höflichen und respektvollen Umgang geachtet (dies sollte man natürlich überall tun).

-Sprachbarriere / Inhaltliche Schwierigkeiten: Ich habe gelernt, dass es wichtig und nicht schlimm ist zu kommunizieren, wenn man eine Aufgabe nicht versteht oder überfordert ist. Es

ist besser direkt nachzufragen oder um Hilfe zu bitten, wenn man nicht weiterkommt. Man kann und muss nicht alles wissen oder direkt können.

-Proaktives Handeln: Bei Fragen oder auch nur für den morgendlichen Smalltalk an der Kaffeemaschine darf man ruhig auch mal von selbst auf die Kollegen zu gehen.

-Homeoffice: Homeoffice war nach Absprache mit dem Partner möglich. Ich war jeden Tag im Büro. Andere Praktikanten haben aber beispielsweise immer freitags Homeoffice („Télétravail“) gemacht.

c) Alltag und Freizeit

Paris ist eine wundervolle Stadt! Während der Woche habe ich hauptsächlich gearbeitet und war abends müde (den ganzen Tag in einer Sprache zu sprechen, welche nicht die Muttersprache ist, ist anstrengend). Dennoch habe ich auch unter der Woche einiges unternommen, um auch von der Stadt zu „profitieren“:

-Arc de Triomphe: Unser Büro war fußläufig, vom Arc de Triomphe entfernt, den ich als unter 26 jährige EU-Bürgerin kostenfrei besichtigen konnte. Einmal die Woche bin ich auf den Arc de Triomphe gegangen um die spektakuläre Aussicht zu genießen.

-„Noctures“: Viele Museen sind donnerstags oder freitags abends länger geöffnet (dies nennt man „noctures“). Fast alle Museen habe ich während der „noctures“ besucht, um die Menschenmengen am Wochenende zu vermeiden. Viele (staatliche) Museen sind für unter 26 jährige EU Bürger kostenfrei, andere bieten besondere Tarife für Studierende an.

So war ich beispielsweise im Louvre, Musée d’Orsay, Grand Palais, Fondation Cartier, Fondation Louis Vuitton, La Galerie Dior, Maison Victor Hugo, Bourse de commerce, Musée des art décoratifs, Centre Pompidou...

Am Wochenende habe ich zu Fuß die Stadt erkundet, oder mich bei gutem Wetter mit einem Buch in den Jardin du Luxembourg oder auf den Place des Vosges gesetzt.

Da ich gerne Ballett und modernen Tanz schaue, habe ich viele Nachmittagen in vielen verschiedenen Theatern verbracht:

Beispielsweise im Théâtre de la ville, Théâtre de Chaillot, Opéra national de Paris (Bastille und Palais Garner), Théâtre des Champs Elysées...

Auf viele Veranstaltungen bin ich auf die Aushänge in der Métro oder durch Seiten wie Timeout.fr, Paris.fr, oder sortiraparis.fr aufmerksam geworden. Auch auf Instagram gibt es viele Tipps - darüber habe ich auch die Gruppe „The Girls Who Walk Paris“ entdeckt, in der ich eine neue Freundin gefunden habe!

3. Evaluation

Ich empfehle jedem eine Auslandserfahrung während des Studiums zu machen, egal ob in Form eines Semesters an der Uni oder eines Praktikums!

Dass ich das Praktikum „geschafft“ habe, hat mir viel neue Motivation und neues Selbstbewusstsein für mein Studium gegeben und mich näher an die deutsche „Juristerei“ gebracht.

a) Schlechteste Erfahrung

Eine richtig „schlechte“ Erfahrung hatte ich nicht, dafür aber Phasen, in denen ich wegen der Arbeit, der Sprache, der unbekannten Menschen, der Lautstärke der Stadt und der vielen Möglichkeiten gestresst war.

Am Ende des Aufenthalts ist es traurig, dass man die Routine, und das Gewohnt-Gewordene schon wieder zurücklassen muss (meine zweieinhalb Monate vergingen superschnell!).

b) Beste Erfahrung

Meine „regelmäßigen Highlights“ waren die sonntäglichen Spaziergänge mit der Gruppe „The Girls who walk Paris“ und die Sonnenuntergänge auf dem Arc de Triomphe nach Feierabend.

Außerdem habe ich viele andere schöne Momente in Erinnerung: mein erstes französisches Buch an meinem Stammplatz an der Seine zuende lesen, mit Kollegen über die Auslegung von AGB diskutieren, morgens über die Brücken von Paris joggen, langsam die Metrohaltestellen der Ligne 1 auswendig kennen, von den Besitzern in dem Café nebenan begrüßt zu werden, die Mittagspause mit den anderen Praktikanten bei Sonnenschein im Park verbringen, alleine ein schönes Ballett in der Opéra Garnier sehen...

Merci beaucoup Erasmus+ pour cette belle expérience !